

Lernen aus der Geschichte e.V.

<http://www.lernen-aus-der-geschichte.de>

**Der folgende Text ist auf dem Webportal
<http://www.lernen-aus-der-geschichte.de> veröffentlicht.**

Das mehrsprachige Webportal publiziert fortlaufend Informationen zur historisch-politischen Bildung in Schulen, Gedenkstätten und anderen Einrichtungen zur Geschichte des 20. Jahrhunderts. Schwerpunkte bilden der Nationalsozialismus, der Zweite Weltkrieg sowie die Folgegeschichte in den Ländern Europas bis zu den politischen Umbrüchen 1989.

Dabei nimmt es Bildungsangebote in den Fokus, die einen Gegenwartsbezug der Geschichte herausstellen und bietet einen Erfahrungsaustausch über historisch-politische Bildung in Europa an.

Inowroclaw in der Besatzungszeit

Ludomira Kordylas:

In dem Mietshaus, in dem wir wohnten, wohnte auch ein deutscher Mieter, Heinrich Neubarth. Seine Frau war Polin, die während der Besatzungszeit ihre Nationalität gegen die deutsche tauschte. Heinrich Neubarth war Schuster, er machte den deutschen Offizieren Offiziersstiefel. Sowohl vor dem Krieg als auch in der Besatzungszeit verkehrte Familie Neubarth freundschaftlich mit Polen. Diese Deutschen besaßen ein Radio (den Polen war es bei Todesstrafe verboten, ein Radio zu haben) und luden befreundete Polen ein, Sendungen von der Front zu hören. Nach der Befreiung wurde Heinrich Neubarth verhaftet und ins Gefängnis geworfen, wo er Selbstmord durch Erhängen beging.

Stanisław Mikołajczak:

Eine andere deutsche Familie, mit der wir Beziehungen unterhielten, war die Familie Kadlowski, seit Generationen Abdecker. Ihr Name war nicht typisch deutsch, aber sie waren alteingesessene Deutsche. Das Familienoberhaupt, Julius Kadlowski, kannte meinen Bruder Edmund gut, der eine Ausbildung als Dentist machte und gute Kontakte zu vielen Hiesigen unterhielt. Kadlowski muss großes Vertrauen zu ihm gehabt haben, da er ihm kurz vor Kriegsausbruch alle seine Wertsachen anvertraute. Er fürchtete bestimmt um sein Leben und seinen Besitz. Tatsächlich kam er Anfang September ähnlich um wie die Männer der Familie Fuchs. Mein Bruder gab der Familie des Toten die bei ihm hinterlegten Wertsachen zurück. Diese Anständigkeit bewahrte ihn später vor dem Konzentrationslager, weil die hiesigen Deutschen für ihn eintraten, als er verhaftet wurde. Vorher war es Edmund noch gelungen, seinen Bruder Kazimierz, der angeklagt war, einen Deutschen geschlagen zu haben, aus den Händen der Gestapo zu befreien. Trotz einer so schweren Anschuldigung kam Kazimierz frei. Das zeugt davon, dass gute alte kollegiale und nachbarschaftliche Beziehungen mitunter auch während der Besatzungszeit Früchte trugen. So war das.

Leokadia Koziol:

Meine Großmutter hatte einen Deutschen zum Schwiegersohn. Das war ein sehr guter Mensch und er half den Polen nach Möglichkeit. Von Beruf war er Tischler, doch als die Besatzungszeit begann, übernahm er die Funktion eines Gefängnisaufsehers. Die Funktion wurde ihm aufgezwungen. Als während der berühmten „makabren Nacht“ der betrunkene Landrat Hirschfeld und sein Kumpan Jahns gewaltsam ins Gefängnis eindrangen, um sich an den Polen zu rächen, verhalf er einigen Häftlingen, deren Zellen er öffnete, zur Flucht. Damals retteten sich u.a. vier Lehrerinnen, die des Nachts in seine Wohnung kamen und dort Zuflucht suchten. Die Frau dieses Deutschen gab den Lehrerinnen Kleidung, bestellte eine Droschke und brachte die vier aus Inowrocław heraus.